

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Bozen mit seiner näheren und weiteren Umgebung**

**Trentinaglia-Telvenburg, Josef von**

**Brixen, 1868**

# BRIXEN

MIT SEINER

NÄHEREN UND WEITEREN UMGEBUNG.

---

HANDBÜCHLEIN FÜR TOURISTEN

BEARBEITET VON

**JOSEF VON TRENTINAGLIA.**



---

**BRIXEN.**

DRUCK UND VERLAG VON A. WEGER'S BUCHHANDLUNG.

1868.

156894

(II 39.847)



N=1409.

Tr. 25 cm 30 g v. Verlag.

Dr. Anton Dörny

## A. Allgemeiner Theil.

---

Neben Innsbruck ist Bozen einer der wichtigsten und interessantesten Punkte Tirols. Hat auch hier die Natur nicht in so ernstlieblichen Formen geschaffen, und über das Thalbecken nicht jene verschwenderische Fülle von Gebirgsreizen durch alle Stufen, von der bunten Wiese bis zu den eisigen Firngehängen ausgegossen, wie im herrlichen Innthale, so weiss doch auch die Umgebung von Bozen, mit einzelnen prachtvollen Details, ihre Rechte zu wahren und durch den Reichthum der freigebigsten Natur eines südlichen Klimas, im Vereine mit so vielen historisch merkwürdigen Punkten, das Interesse des Besuchers in hohem Grade zu wecken. Und wenn Bozens Umgebung an einem warmen Sommerabende alle ihre Reize entfaltet und das schönste Festkleid anzieht, wenn im Osten hoch über den Schlünden und Schluchten des Kunterwegs der Schlern und Rosengarten tief roth glühend, wie in Blut getaucht, vom dunkeln Himmel sich abhebt und darüber bleich und geisterhaft der Mond emporsteigt, während das Thal in stillem Frieden ruht und kein Lufthauch durch die düsteren Cypressen und saftgrünen Orangenlagen streicht, wenn selbst die rastlose Cycade schweigt und sich in das Dunkel ihres Blätterdaches zieht, dann überkommt uns ein Gefühl der höchsten Bewunderung, des Staunens, ein Ge-

fühl der Sehnsucht, aus den tiefen tropenwarmen Gründen hinaufzuziehen auf jene goldigen, sonnigen Felsenhöhen, wo nach der Sage des Volkes allabendlich Geisterschatten die Wände umkreisen. Da kann der Maler sein staunend Auge schärfen und üben, und doch wieder verzweifeln, wenn er sieht, wie weit sein Werk diesem grossartigen Naturbilde, mit seinen hundertfach wechselnden und in sich verschmelzenden Tönen, mit seinen prägnanten und doch wieder leichten Kontouren nachsteht.

Und wendet man sich nach Westen, so schweift das Auge über die Fruchtfülle des Thales, über die unzähligen Weinberge mit ihrem grünen Blätterdach zwischen den braunen Stützen, und über die reichbebaute vom fast hellgrün glänzenden Abendhimmel schwach erleuchtete Fläche, die sich gegen Meran hinaufzieht. Steht man gar auf einem erhöhten Punkte, wie am Glaning ober Gries oder am sogenannten Virgel ober dem Kalvarienberge, so gesellt sich noch die hügelige Fläche des Ueberetsch mit der Mendel in das herrliche Bild und erhöht den Reiz desselben. Allein nicht nur die Schönheit der nächsten und weiteren Umgebung ist es, die Bozen zu einem so interessanten, besuchenswerthen und wichtigen Punkte macht, sondern auch speziell seine vortreffliche Lage als Knotenpunkt dreier hier zusammenlaufender Strassen: der vom Vintschgau, vom Eisack- und mittelbar Pusterthal, und der vom Süden, die dem Orte, besonders seit Eröffnung der Brennerbahn, in kommerzieller Hinsicht eine hohe Geltung und Bedeutung verleiht. Der schon früher hier rege Verkehr und Handel hat sich, seitdem die Bahn Tirol durchschneidet, bedeutend gehoben, und dem Orte die Möglichkeit verschafft, den Austausch der Producte in der kürzesten Zeit zu bewerkstelligen, und dadurch den Wohlstand bedeutend zu vermehren.

Leider hat auf den Absatz des wichtigsten Products, des Weines, die in den letzten 50er Jahren auftretende Traubenkrankheit und eine Reihe von Missjahren einen so verderblichen Einfluss ausgeübt, dass der Preis des Weines enorm in die Höhe geschraubt und doch der erwünschte

Erfolg nicht erzielt wurde. Besitzer, die früher zur Zeit der Weinlese mit rosigem Gesichte den schwer mit köstlichen Trauben beladenen Wagen zu sehen gewohnt waren, mussten froh sein, wenn sie den Hausbedarf deckten, und es ist ihnen wahrhaft nicht zu verdenken, wenn sie nur zu oft mit schweren Herzen der Erinnerung an die früheren goldenen Zeiten nachhängen.

Trotz der von Herrn Ludwig v. Comini eingeführten Schwefelung der Trauben, wodurch sie grösstentheils von der Krankheit verschont bleiben, ist doch die Weinausfuhr nicht mehr so gross und blühend, wie ehemals, obgleich die Transportkosten (per Bahn) um ein bedeutendes niedriger sind, als die früher per Axe. Dessenungeachtet ist der Absatz noch immer ein grosser, und Bozen hat deswegen die Stelle der ersten Weinhandelsstadt Tirols nicht eingebüsst.

Jährlich werden hier 4 grosse Märkte gehalten: Mittfasten, Frohnleichnam, Bartholomäus und Andreas.

Bozen liegt unter dem 46°, 30', 14" nördl. Breite und unter dem 29°, 1', 16" östl. Länge, 830' über dem Spiegel des adriatischen Meeres. Das Klima ist eines der heissesten von ganz Tirol, wozu wohl hauptsächlich seine Lage beiträgt; denn während im Norden dem rauhen Winde der Zutritt verwehrt ist, öffnet sich das Thal vollends im Süden; Sonne und die warmen südlichen Winde haben freien Spielraum, die hinter der Stadt aufsteigenden Felsenhügel werfen die ehemals brennenden Sonnenstrahlen zurück und es steigert sich dann die Hitze wahrhaft zu einer tropischen Qual; kein Lüftchen regt sich, selbst der duftige Schlern und Rosengarten, in eine Dunstatmosphäre gehüllt, senden keinen kühlenden Hauch herab. Der Morgen, statt angenehm erfrischend, ist schwül und drückend, und bringt dem ungewohnten Nordländer, der eine ganze bange Nacht nach seinem Erscheinen sich gesehnt hat, keine Erquickung. An solchen Tagen ist aber auch keines Bleibens in der Stadt, die mit Recht der „Backofen Tirols“ genannt wird, und wer nur immer kann, flüchtet auf die Berge. Der wärmste Monat

ist der Juli (höchster Thermometerstand  $+ 30^{\circ}$  R.), der kälteste, der Januar (tiefster Stand  $- 9^{\circ}$  R.); die mittlere Jahrestemperatur beträgt nach 10jährigen Beobachtungen  $+ 10,9^{\circ}$  R.

Trotz der hohen Berge, die Bozen umgeben, ist das Wasser, besonders im Sommer matt und schlecht; kein Wunder daher, dass die Bewohner sich mehr an den Wein halten. Eigentliches Quellwasser, wie man es in höhern Gegenden erhält, hat Bozen gar keines, und der ganze Bedarf wird entweder aus dem sog. Lichtbrunnen (angeblich Quellwasser, jedoch wahrscheinlich nur durchsickerndes Talferwasser, klar, aber hart) oder der Talfer (oft trübe und von etwas unangenehmem Geschmack) bezogen. Gleichen Mangel an Quellwasser leiden auch die Landgemeinden.

Geognostisches: Bozen ist ganz von quarzführenden Porphyrringeschlossen, nur im Norden hat sich bei Mülten rother Sandstein eingebettet. In dem südlich von Bozen anstehenden Porphyrring finden sich häufig Breccien mit Gängen, die Krystalle von Flussspath, Schwer- und Kalkspath enthalten.

Im Osten beginnt mit dem Schlern und Rosengarten, beide von einem Sandsteinkranz im Westen umgeben, der Dolomit, der den grössten Theil des Südens vom Pusterthal ausfüllt.

Im übrigen ist die Umgebung von Bozen arm an Mineralien, desto reicher aber in botanischer Hinsicht. Wir treffen hier die Flora des tiefen Südens und die der Alpen, die des Porphyrs und die des Kalkes, nur wenige Stunden von einander entfernt. Schon die nächste Umgebung der Stadt liefert dem Botaniker eine reiche Auswahl an schönen seltenen Pflanzen; als vorzügliche Fundorte werden bezeichnet: der Schlern, die Seisseralpe, Ritten mit dem Rittnerhorn, Jenesien, Kaltern.

Bozen ist endlich das Land der besten saftigsten Früchte, und der Segen dieser freigebigen südlichen Natur ist überreich. Hier gedeihen prachtvolle Feigen, Granatäpfel, Mandeln, Kastanien, Quitten, Mispeln, die köstlichsten Pfirsiche, Aprikosen, Aepfel, Birnen, Kirschen und Pflaumen,

Orangen, kurz fast alle Früchte des glücklichen Südens in vorzüglicher Qualität. Insbesondere aber ist es der Weinbau, der die reichste Erwerbsquelle dieser Gegend bildet, und ihr einen weltbekannten Ruf verschafft hat. Denn hier gedeihen die stärksten und feurigsten, zugleich aber auch mildesten bouquetreichsten Weine, wie Leitacher, Prazöller, Morizinger, Terlaner, Siebeneichner, Kaltererseeweine etc. Im ganzen ist eine Fläche von circa 1900 Joch mit Weinreben bebaut, und belief sich im Jahre 1855 das jährliche Erzeugniss auf 140,000 Eimer, darunter der Bozener Boden allein mit 14,000 Eimern. Die Reben werden an Stäben aufgebunden und auf schräge Holzgeländer (sog. Bergeln) aufgezogen. Die Menge des dazu nothwendigen Holzes ist natürlich ungeheuer, und bei dem eben nicht besten Stande unserer Forste sehr in Berücksichtigung zu ziehen. Die rheinländische Art die Reben aufzuziehen (sog. Steckeleben) findet hier wenig Anklang.

Ebenso reich, wie die Flora, ist bei Bozen auch die kleinere Thierwelt vertreten, und wer sich mit dem Sammeln von Käfern, Schmetterlingen, Netzflüglern, Krustaceen, Schlangen etc. beschäftigt, ist einer grossen und an seltenen Exemplaren reichen Ausbeute gewiss.

Von Käfern allein finden sich circa 2000 Arten, darunter *Carabus Kircheri*, *Cybister Roeselii*, *Hydrophorus borealis*, *Cantharis occipitalis*, *Hedobia imperialis*, *Ateuchus pius*, *Oryctes-nasicornis*, *Cetonia speciosissima*, *Ergates faber*, *Purpuricenus Köhlerii*, *Chrysolema Rossia* etc. (S. die schönen Sammlungen von Freiherrn von Hausmann und Professor Gredler.)

Unter den Schmetterlingen, ausser den schönen Tag- und Nachthaltern noch: *Hypparchia cordula*, *allionea*, *Lycæna jolas*, *Deilephila nerii*, *Amphypira spectrum*, *Lythosia punctata*, *Euprepia candida*, *Hesperia sidae*, *Ophiusa rectangularis* etc.

Besondere Erwähnung verdienen die herrlichen seltenen alpinen Formen von Käfern und Schmetterlingen der Seisseralpe.

Sehr reich vertreten sind ferner die Neuropteren,

Orthopteren und Hymenopteren, und es würde sich wahrlich der Mühe lohnen, und hiesse der Wissenschaft einen grossen Dienst erweisen, das vorhandene Material zu sammeln, und eine diesem klassischen Boden würdige Zusammenstellung der verschiedenen Gattungen und Arten der Insecten zu schaffen.

Die gluthwarmen Verstecke der gegen Süden gelegenen Abhänge sind besonders der Klasse der Schlangen willkommen, deren Gift, unter der oft tropischen Sonne erzeugt, leider nur zu oft seine Wirkung äussert.

Wir finden hier herrliche Exemplare von Ringel-, Aeskulaps-, Würfel- und Wassernattern, die unheimliche Viper, (mit einer schwarzen Abart) die Rhedische und die furchtbare Sandviper (sehr selten), deren Biss unter ungünstigen Umständen in 8—9 Minuten tödtet. Häufig halten sich die Vipern ober Rentsch, bei Unterinn, am Signat und bei Kiebach auf.

Von Wild findet sich nicht viel; Rehe sind sehr selten, und gewöhnlich muss der arme Lampe als Siegestrophäe in die Küche wandern; das Federvieh ist schon besser vertreten, und die Auen und Etschufer dienen manchen Schnepfen, Wachteln, Krammetsvögeln, und vorzüglich den Enten und Gänsen zum Lieblingsaufenthalte. Von den eigentlichen Raubthieren finden wir nur den nirgends fehlenden Meister Reinecke, den hypochondrischen Dachs, den Marder und hie und da eine Fischotter.

Geschichte der Stadt. Die ersten Daten über die Existenz von Bozen rühren aus den Zeiten der Longobarden her, die, nachdem die Römerherrschaft zu Ende war, sich hier ausbreiteten. Bald folgten die Gothen, und nach ihnen um 680 die Bojoaren, die hier ihre Grenzgrafen hatten, welche bald erbliche Markgrafen und Besitzer der Stadt wurden. Kaiser Conrad II. schenkte 1028 Bozen dem Bischof Ulrich von Trient, der aber ebensowenig, wie seine Nachfolger sich in dem Besitze derselben erhalten konnte. Es entspann sich zwischen ihnen und den mächtigen Grafen von Tirol ein verderblicher

Zwist, der 1466 zu Gunsten der letzteren mit der Einnahme der Stadt endete, welche trotz der Zwietracht zur blühenden Handelsstadt heranwuchs. Seit dieser Zeit blieb Bozen bis zum Jahre 1806 unter österreichischer Herrschaft. Die ephemere Herrschaft der Baiern unter Maximilian Josef (1805) und der Franzosen unter Napoleon (1810) machte 1814 wieder dem österreichischen Scepter Platz.

Die Stadt Bozen hatte seit ihrem Bestande manche harte Schläge zu erdulden, und zwar durch Feuersbrünste in den Jahren 1224, 1291, 1531 und 1706, durch die grosse Hungersnoth 1570 und 1571, durch Erdbeben 1331 und 1348, durch Heuschreckenzüge 1338, 1340, 1542 und 1546, durch die Pest 1348, Cholera 1836 und schliesslich durch die Traubenkrankheit.

---

## B. Besonderer Theil.

---

Die Stadt im Dreieckwinkel der Talfer und Eisack gelegen, auf unebenem Terrain und nicht sehr geschmackvoll erbaut, hat 9879 Einwohner und 520 Häuser und ist der Sitz des k. k. Kreisgerichtes, des städtischen deligirten Bezirksgerichtes und politischen Bezirksamtes, des Hochw. H. Probstes, der Handels- und Advocatenkammer.

Die Stadt besteht aus 23 meist eng und krumm gebauten hohen Gassen und 7 öffentlichen Plätzen. In der Mitte der Stadt von Osten nach Westen laufen zwei lange Reihen von Bogengängen, sogenannte Lauben, eine Art Bazar, wo die meisten Kaufleute ihre Waaren feil haben; die einen Lauben heissen die deutschen, die anderen die italienischen. Die Verlängerung dieser Laubengasse gegen

Westen ist die Fleischgasse, eng, krumm und hässlich, ein Muster älterer Bauart. Die freundlichste Strasse ist die zwischen dem Johannisplatze und der Dominikanergasse. Unter den öffentlichen Plätzen figuriren der grosse Johannisplatz (dem Erzherzog Johann zu Ehren so genannt), gross und frei, der Musterplatz und der Obstplatz, (kaum des Namens „Platz“ würdig).

Die Häuser sind dem Klima angemessen gebaut, massiv, hoch, und schliessen in ihrem Innern meistens einen Hofraum ein, um den in jeder Etage steinerne Gänge laufen. Ober diesem Hofraume befindet sich in der Höhe die sogenannte Dachhaube, eine gewölbte kuppelförmige Ueberdachung, die den Regen abwehrt, dagegen Luft und Licht hereinlässt. Die Sprache der Einwohner ist gottlob noch deutsch, obgleich seit circa 10 Jahren das überall hinzügelnde italienische Element hier sowie in der Umgegend rapide Fortschritte gemacht hat. Fast überall begegnet man den glücklichen Söhnen des noch glücklicheren Italiens mit ihren olivgrüngelben Gesichtern, schwarzen Haaren und dem nationalen schmutzigen Habitus, oder hört Abends die fast zur Verzweiflung bringenden, unkenartigen Filandagesänge italienischer Naturkünstler.

Jedoch sind an dem Vordringen dieses höchst unliebenswürdigen und unerwünschten Elementes lediglich die Deutschen selbst Schuld. Vor allen anderen waren es die nobleren, modernen Oekonomen, welche natürlich nur ihr persönliches Interesse im Auge hatten und ihre Feld- und Weinbergsarbeiten fast ausschliesslich von Italienern versehen liessen. So kam es denn, dass die gefeierte welsche Nation auch hier in einer erklecklichen Menge von Exemplaren vertreten ist. Zu den Ledigen gesellten sich Verehelichte, und der Stamm wuchs und gedieh; dazu noch ein den Deutschen nicht holder Seelenführer und die fremde Nationalität war gesichert. Für den jungen Nachwuchs musste durch Schulen gesorgt werden, und eines schönen Tages entdeckte man, dass man vom früher echtdeutschen Boznerlande nur einen Schritt zu thun brauchte, um in das selbst geschaffene welsche Elysium zu gelangen. Die Vortheile,

die durch eine solche Vorschubleistung vielleicht in Aussicht stehen, sind noch nicht abzusehen.

1. Gasthöfe: a) zur Krone am Musterplatze, sehr gutes und empfehlenswerthes Hôtel mit 74 Zimmern, à 74 kr. bis 2 fl. ö. w.; Speisesalon. Table d'hôte um 1 Uhr und 3 Uhr Nachmittags. (Couvert ohne Wein 1 fl. 10 kr.) Lesezimmer, Restauration im Parterre; Omnibus von und zur Bahn (20 kr.). Lohnkutscher s. später. Pension über Winter 3 fl. ö. w. per Tag (Frühstück, Mittag- und Abendbrod mit Wein oder Thee; Licht und Beheizung nicht mit eingerechnet). b) zum Mondschein in der Bindergasse (etwas lärmend) gut und billig; 64 Zimmer, die rückwärts gegen Osten mit herrlicher Aussicht auf den Schlern und Rosengarten, à 60 bis 70 kr.; table d'hôte (1 Couvert 1 fl. ohne Wein); schöne Restauration rückwärts im Garten; Omnibus vom und zum Bahnhof (20 kr.); Ein- und Zweispänner im Hause s. unten. c) zur „Sonne“ gut. d) zum „Erzh. Heinrich.“ e) zum „Adler.“

2. Restaurationen: a) beim „Kräutner“, geräumige Bierhalle am Johannisplatze; gut, etwas theuer. Bier, Wein (?), Mittags und Abends warme Küche. b) beim Schluf über der Eisenbahnbrücke, Bräuhaus gutes Bier, kalte Küche. c) beim Schwarz, Bräuhaus in Gries; kalte und warme Küche, d) beim Badl s. unten.

3. Kaffée's: 1. bei Kusseth am Musterplatze, 2. bei Schgraffer am Johannisplatze (schöner Garten, Bier, Wein, Gefrorenes — sorbetto), 3. bei Tschugguel — (Bier, Wein), 4) bei Wachtler.

4. Schwimmanstalt ausser der Talferbrücke.

5. Lohnkutscher: Preise: Einspänner nach Meran 5 fl., nach Kaltern 4 fl., Zweispänner das Doppelte (Trinkgeld 1 fl. und 2 fl.).

6. Theater: Dasselbe befindet sich im Gasthause zur Krone; Vorstellungen vom October bis April.

7. Buchhandlungen bei Herren Moser, Promperger.

8. Postamt in der Bindergasse im Gebäude des k. k. städtischen deligirten Bezirksgerichtes.

9. Telegrafenamnt in der Raingasse im Gebäude des politischen Bezirksamtes.

10. Stellwagen

a) nach Meran

täglich: 5 Uhr früh und 3 Uhr Nachmittags

I. Platz 1 fl. 5 kr., II. Platz 80 kr.

„ 12 Uhr Mittags und 4 Uhr Nachm. (Messagerie)

I. Platz 1 fl. 35 kr., II. Platz 1 fl. 5 kr.

b) nach Kaltern:

täglich: 6 Uhr früh,  $\frac{1}{2}$  4 und 4 Uhr Nachmittags

I. Platz 80 kr., II. Platz 60 kr.

Einschreibebureau; am Obstplatze.

11. Geldwechsler: Herr Lehmann in der Binder-gasse, Herr Tschurschenthaler am Obstplatze.

12. Musikalienhandlung: Thuille.

13. Aerzte: Herren Dr. Heinisch, Dr. Profanter, Dr. Hepperger, Dr. v. Breitenberg, Dr. Zallinger, Dr. Bauer, Stieler, Platter, Offer, Bergmeister.

14. Eisenbahnen: Brennerbahn: Abfahrt nach Innsbruck 11 Uhr Vormittags und 2 Uhr Nachts; Ankunft in Bozen  $\frac{1}{2}$  3 Uhr Nachmittags,  $\frac{3}{4}$  12 Uhr Nachts. Südbahn: Abfahrt von Verona 6 Uhr früh und 3 Uhr Nachmittags; Ankunft in Bozen 10 Uhr 50 Minuten Vormittags und 9 Uhr Abends; seit 1. Juni 1868 verkehrt auch ein Schnellzug zwischen Verona und Innsbruck. Abfahrt von Bozen nach Innsbruck 6 Uhr 15 Minuten Abends, nach Verona 8 Uhr 10 Minuten Morgens.

Preise der Plätze: von Bozen nach Innsbruck: I. Klasse 7 fl. 19 kr., II. Klasse 5 fl. 39 kr., III. Klasse 3 fl. 60 kr.; von Bozen nach Ala: I. Klasse 5 fl. 49 kr., II. Klasse 4 fl. 13 kr., III. Klasse 2 fl. 75 kr. ö. w.

15. Eilwagen: nach Meran 6 Uhr Morgens, Ankunft von Meran 9 Uhr Morgens.

## Sehenswürdigkeiten.

1. Die Pfarrkirche am südlichen Ende des Johannisplatzes, in schönem gothischen Style, mit einem Thurm,

der herrliche durchbrochene Arbeit zeigt (1519 von Hans Lutz, Steinmetz aus Schussenried, vollendet). Sie wurde wahrscheinlich im 14. oder 15. Jahrhundert erbaut. Das westliche Portale mit einer Vorhalle von Säulen getragen, die auf 2 Löwen (sogenannte Löwenpate) aus rothem Marmor ruhen (Christus, der Löwe von Juda, der Träger und Wächter des Heiligthums) — lombardischer Styl. —

Das Innere der Kirche besteht aus 3 durch 2 Säulenreihen getrennten Schiffen mit einer schönen aus Stein gearbeiteten Kanzel. Der Hochaltar ist gegen rückwärts offen; 4 Säulen tragen eine hohe Kuppel, unter der (etwas gegen den Hintergrund) sich das schöne grosse Altarblatt, Himmelfahrt Maria, von dem Venezianer Lazzaro Lazzarini, sich befindet. Zu beiden Seiten des Altars stehen die schön aus Stein gearbeiteten Statuen der Apostel Petrus und Paulus. Auf einem Nebenalteare ein schönes Gemälde vom vaterländischen Meister Platz.

Der Eindruck dieser schönsten aller Tirolerkirchen ist, wie bei allen gothischen Kirchen, ein erhaben feierlicher, und wird durch das magische Halbdunkel, und die mächtig hohen Bogenfenster, die meistens verhängt sind, noch erhöht.

Hinter dem Hochaltare befindet sich eine Kapelle mit einem sehr alten Märienbilde; darunter die Gruft und das Grabdenkmal des am 16. Januar 1852 verstorbenen Erzherzogs Rainer, Vicekönigs des lombardisch-ventianischen Königreichs.

Durch 2 Eingänge (zwischen ihnen eine Marmortafel mit der vom Erzherzog selbst angeordneten Grabschrift) gelangt man über einige Stufen in eine kleine Kapelle, die mit schwarzem und weissem Marmor ausgelegt, einen einfachen Altar und zu beiden Seiten desselben 2 Nischen enthält, in denen zwei kupferne Särge mit den Ueberresten des Erzherzogs und seiner Gemahlin, Prinzess Elisabeth von Savoyen-Carignan, stehen.

Südwestlich von der Kirche die hübsche Todtenkapelle, und südöstlich der Gottesacker mit der passenden Aufschrift „Resurrecturis“, ein Viereck mit Bogengängen, darunter

die Erbbegräbnisse von Bozener Familien; sehenswerth ist das Giovanellische Grabdenkmal mit einer schönen nach Schnorr's Zeichnung gearbeiteten Madonna; die Gemälde in den Arkaden sind von Craffonara, einem Tiroler, von den vielen schönen Grabdenkmalen die meisten von Rainalter.

Die Franziskanerkirche (im Westen der Stadt) mit dem ältesten Kloster Tirols wurde 1340 eingeweiht und enthält Bilder von Arnold, Psenner, Glantschnig, und in einer Nebenkapelle einen schön geschnitzten altdeutschen Flügelaltar. Zu erwähnen sind noch die profanirte Dominikaner-, die Deutschordens-, Spital- und Kapuzinerkirche, letztere mit schönen Gemälden.

Unter den vielen Privatgärten (öffentliche Gärten hat Bozen nicht) zeichnen sich durch herrlichen Blumenflor vorzüglich der des Herrn Erzherzogs Heinrich's, des Herrn Hugo R. von Goldegg (superber Kamelienflor), des Herrn Moser, Grafen Sarnthein, und Dr. Streiter's (schöner Rosenflor) aus.

Unter den südlichen Lauben befindet sich das ansehnliche Merkantilgebäude mit vielen Bildnissen der kaiserlichen Familie.

---

## C. Bozen's Umgebung.

### a. Nähere Ausflüge.

Wir beginnen unsere Rundtour im Nordosten, und besuchen alle interessanten Punkte, die, den Retourweg mit eingerechnet, höchstens 2 bis 2 $\frac{1}{2}$  Stunden weit entfernt sind.

1. Wir wandern zu diesem Zwecke zuerst in das sogenannte Dorf, einer zwischen Weinbergen zerstreuten Häusergruppe, im Norden der Stadt, vorstadtähnlich

gebaut. Die Wege sind wegen der Traubendiebsthähe durchwegs von hohen Mauern eingeengt, was einen höchst monotonen Eindruck macht.

Freundlicher und angenehmer, besonders Abends, ist der Spaziergang von der städtischen Fleischbank an der Talferbrücke über die sog. Wassermauern nach St. Anton, wo er mit dem erstgenannten Wege bei der grossen Baumwollspinnerei zusammentrifft. Vor man zu derselben kommt, wendet man sich rechts (nicht gerade aus über die Brücke) durch einen kleinen Hohlweg, und betritt die Sarnthalerstrasse, die man verfolgt bis zum Fusse des grossen schon von weitem sichtbaren Schlosses Runkelstein; hier führt ein steiler schmaler Weg über Porphyrwände zu dem einst mächtigen Baue, der jetzt noch schön und stolz auf dem hohen Felsenkopfe ruht. Der grösste Theil des Schlosses ist Ruine; nur der nordöstliche und nördliche Tract ist noch theilweise erhalten, aber auch schon baufällig. Sehr interessant und sehenswerth sind die in den beiden noch erhaltenen Sälen befindlichen leider theilweise verwischten Fresken, die Sage der Ritter von der Tafelrunde, der Niebelungen, des Tristan und der Isolde ver sinnlichend; auch figuriren hier die Könige von Israel, und die römischen Kaiser.\*) Die Burg soll von einem gewissen Herrn v. Wangen im Jahre 1237 erbaut worden sein; später kam sie an die Herren v. Vintler, wovon einer, Nicol. v. Vintler, den Sohn des bei Sempach gefallenen Leopold's des Stolzen, Wilhelm, gelegentlich seiner Rückkehr von der Vermählung mit Johanna, Prinzessin von Neapel, im Namen des tirolischen Adels hier bewirthete; aus dieser Zeit stammen wahrscheinlich auch die erwähnten Fresken. Nach den Vintlern ging die Burg an die Landesfürsten über; jetzt gehört sie der mensa des Bischofs von Trient, der sie verpachtet hat. (In dem kleinen Zubau erhält man Wein, Milch, Kaffée — schlecht.)

• Nicht weit von Runkelstein, mehr thaleinwärts, liegt,

---

\*) Ueber diese Fresken erschien ein treffliches Werk von Ig. Zingerle mit Zeichnungen von Ign. Seelos. Innsbruck 1858.

durch eine kleine Drahtbrücke mit der Strasse verbunden, die theilweise noch bewohnte Ruine Ried, mit einem stattlichen Thurme; im Frühjahr von den Boznern sehr gern besucht, mit einem Gasthause (Wein, Bier, Kaffée, kalte Küche).

Wer nicht den gleichen Weg retour machen will, kann bevor er nach St. Anton kommt, links abbiegen, und über den westlichen Abfall des Oberbozenerberges, längs der schönen Landhäuser bis nach Rentsch an der Eisack wandern. Hier gedeiht, von der brennend heissen Südsonne durchglüht, der feurige Leitacher oder Boznerleitenwein, und üppich wuchern Agaven, Oputzien, Pinien, Myrthen und Cypressen. Zu Füßen zwischen Weinbergen liegt das „Dorf“ mit den Ansitzen Gerstburg, Lindenburg, Hörtenberg, Campill, Prakenstein und Payersberg.

2. Wenden wir uns von Bozen östlich, so gelangen wir auf der Poststrasse nach Rentsch (960') mit 650 Einwohnern (einfaches Gasthaus), dann über den Riefelbach längs der Eisenbahnlinie zur Eisackbrücke und nach Kardaun mit 515 Einwohnern, (südlich davon auf einem Felsenhügel das Schloss Karneid, dem Herrn Ritter Hugo v. Goldegg gehörig). Von Kardaun aus führt die neue Strasse in das Eggen- oder Karneiderthal, das jedoch ohne Interesse ist, und von Fremden selten besucht wird. Jetzt wenden wir uns von Kardaun etwas südwestlich, und steigen den steilen steinigen Weg hinauf nach Campenn mit einer kleinen Kirche. Daneben ( $\frac{1}{2}$  Stunde) in einer kleinen Vertiefung im Walde liegt das Bad St. Isidor, gewöhnlich nur das „Badl“ genannt, von den Boznern, als einer der angenehmsten und kühlestn Sommerfrischorte, sehr häufig besucht, mit schöner Aussicht und herrlichem Trinkwasser. Badeanstalt und Gasthaus (table d'hôte, guter Wein) vollkommen befriedigend. (In der Gegend hier stehen einige kleine Kohlenflötze der unteren Trias an.)

Eine Stufe höher liegt Kollern, auch Sommerfrischort, mit einem ländlichen Gasthause.

Den Retourweg nimmt man nordwestlich über den

Vigilienkofel, gewöhnlich der *Virgl* genannt. Auf seinem Rücken stehen die wenigen Ueberreste der einst mächtigen und grossen Burg *Weinegg*, von den Herren v. *Weinegg* gegen ihre Feinde, die Grafen von *Tirol*, erbaut, allein später von Graf *Meinhard II.* 1295 zerstört. Von dem obersten Hügel aus prachttvolle Aussicht.

Von hier aus gelangt man etwas steil absteigend zum heiligen Grabe ober der Eisenbahn und in  $\frac{1}{4}$  Stunde nach *Bozen*.

3. nach Schloss *Kiebach*, südlich von *Bozen*. Man geht über die *Loretto-*(*Eisack-*)brücke, und dann beim Gasthause zum „*Schluf*“ (häufig besucht — gutes Bier) über den Eisenbahndamm zur heiligen Grabkirche (s. oben) und rückwärts hinunter zu den in einer heissen Bucht gelegenen Häusern von *Haslach*, oder gerade aus auf der Landstrasse, draussen beim *Bahnwärterhäuschen* links abbiegend, ebendahin. Von *Haslach* weg auf nicht steilem angenehmen Waldweg in 20—25 Minuten zum theilweise noch erhaltenen Schlosse *Kiebach*, auf einem mächtigen senkrecht abfallenden *Porphyrkopfe* erbaut, mit schöner Aussicht auf *Bozen*, und bis *Meran* hinauf. Die Burg, wahrscheinlich von den *Epapanern* erbaut, gehörte später den *Bischöfen v. Trient*, den *Grafen v. Tirol*, *Haselburgern*, *Greifensteinern*, *Starkenbergern*, *Lichtensteinern*, *Kiebachern*, und ist jetzt im Besitze der gräflich *Sarntheimischen* Familie. Südlich von der Burg führt ein interessanter Felsenweg nach *Seit*,  $1\frac{3}{4}$  Stunde von *Bozen*.

4. nach Schloss *Sigmundskron* südwestlich von *Bozen*. Man geht von der Stadt westwärts über die *Talferbrücke*, dann links auf der meistens fürchterlich staubigen *Kaltererstrasse* (daher besser ausser den letzten Häusern durch die *Wiesen*) bis zur *Etschbrücke*. Darüber thronen die gewaltigen und umfangreichen Ruinen von *Sigmundskron*. (1 St. von *Bozen*), 1161<sup>4</sup>. Hier stand einst die römische Festung *Formicaria*, woraus *Formigar* und *Firmian* abgeleitet wird, wenigstens waren hier schon früh die Grafen von *Firmian*

ansässig. Im Jahre 1473 kam die Burg in den Besitz des Erzherzogs Sigmund, der sie grossartig umbaute; jetzt gehört sie der gräflich Sarntheinischen Familie. Darinnen ein Pulvermagazin; ein kleiner Tract wird von einer Pächterfamilie bewohnt. Am Fusse der Burg an der Etsch ein kleines Gasthaus. Von hier führt uns der Weg nach Kaltern (s. später).

5. Jenseits der Talfer, im Westen von Bozen, liegt das ansehnliche Gasthaus zum „Badl“ (sehr gut und billig, mit kalten und warmen Bädern, letztere auch im Winter, von Fremden, die der milden Luft wegen sich hier aufhalten, häufig besucht); an ihm vorüber kommt man nach Gries mit 1020 Einwohnern, in einer der gesündesten Lagen Bozens und daher von Brustkranken viel besucht; schade, dass so wenig Wohnungen zur Verfügung derselben gestellt werden, und dass für einen Promenadeplatz mit Ruhebänken etc. gar keine Vorsorge getroffen ist.

Die Stiftskirche (daneben das grosse theilweise noch aus dem Mittelalter stammende Stiftsgebäude mit Glasgemälden im oberen Kreuzgange, zeitweiliger Aufenthaltsort Meinhard's II. und Heinrich's von Böhmen) in geschmacklosem Stile erbaut, enthält die schönsten Gemälde von M. Knoller (3 grosse Fresken und 8 grosse Altarblätter).

Weiter oben die einstige nun restaurirte Pfarrkirche gothischen Stils mit schönem Flügelaltar.

Ein etwas steiler Steig führt von Gries nordwestlich in 1 kleinen Stunde nach den auf baumlosem Abhange gelegenen Höfen von Glaning mit hübscher Aussicht.

Von Gries aus wendet man sich, um nicht den gleichen Weg retour machen zu müssen, östlich, und gelangt in 10 Minuten zur Häusergruppe Troien- oder Drudenstein am Faggenbach (Faggen wahrscheinlich vom römischen *fagitanum*).

Darüber der „gescheibte Thurm“ wohl ein Denkmal uralter Zeiten, nach der Ansicht Einiger aus den Römerzeiten stammend.

Im Hintergrunde ein kleiner Wasserfall; an seiner linken

Bergflanke führt ein Weg steil und steinig nach Jenesien (3439'), 2 Stunden von Bozen entfernt, als Sommerfrischort häufig besucht.

Von Drudenstein kommt man zur Talferbrücke, und von hier entweder durch das „Dorf“ oder über die Wassermauer wieder nach Bozen.

## **b. Weitere Ausflüge.**

### **1. Das Sarnthal.**

Dasselbe zieht sich von Bozen 11 Stunden weit nördlich, und spaltet sich, nachdem es den vorgelagerten Porphyrdurchschnitten, in 2 Aeste: rechts in das Durnholzer-, links in das Penserthal. Die Gesamtmittelerhebung beträgt 3377'. Die untere Hälfte des Thales ist eng, düster, und die Thalwände sind von wilden Runsen und Schluchten durchzogen. Trotz der grässlichen Verwüstung, der Unzahl von riesigen die Thalsole fast absperrenden Felsstücken, der beengenden Nähe der Thalwände, ist doch dieser Theil der interessanteste und schönste des ganzen Thales. Der Hintergrund desselben ist sanfter, jedoch etwas eintöniger; keine grossartigen Felsparthien fesseln das Auge, keine Gletscherkrönen die einsamen Höhen, kein Wasserfall oder sonstige landschaftliche Decoration bringt Leben und Reiz in die stillen und ruhigen Alpengehänge, die aber dem Bauer wegen ihrer Fruchtbarkeit desto lieber sind, und ihm viel schöner vorkommen, als der romantische aber unfruchtbare Thaleingang. Die neue Strasse wurde im Jahre 1854 auf Kosten der Thalgemeinden mit einem Aufwande von 20000 fl. von den Baumeistern Visentheimer und Schweighofer angelegt, und bietet durch die Kühnheit der Bauart, durch die grossartigen Hindernisse, die zu beseitigen waren, sowie durch die imposante Umgebung, des interessanten und romantischen genug.

Eigenthümlich ist der Sarnthaler Menschenschlag (gewöhnlich Sarner genannt); es sind durchwegs schöne kräftige Gestalten, mit blühender Gesichtsfarbe, blauen Augen

und grossen blonden wohlgeformten Bärten, ein echt deutscher Stamm, den Passeirern nicht unähnlich; sie sind offenerzig, ehrlich und sparsam, wenn auch gegen Fremde etwas abgeschlossen. Die Tracht der Männer ähnelt auffallend der passeirischen; die hellrothen Joppen sind gänzlich verschwunden. Die Weiber tragen dicke, schwarze vielfaltige Röcke, rothe Strümpfe, grüne, nicht sehr kleidsame Mieder mit rothem Umschlag und eine Halskrause.

Haupterwerb der Thalbewohner ist Viehzucht und der Holzhandel.

Zur Fahrt von Bozen nach Sarnthal und umgekehrt stehen an beiden Orten Einspanner (à 6 fl. ö. w.) zur Disposition; auch verkehrt zwischen Bozen und Sarnthal wöchentlich 4 mal die Karriolpost, und zwar: Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags; Abgang von Bozen um 2 Uhr Nachmittags, von Sarntheim um 6 Uhr früh; Platz für 2 Passagiere mit Handgepäck.

Wir verlassen nun Bozen und wandern den uns schon bekannten Weg durch das Dorf an der Feste Runkelstein und Ried vorüber in das Thal. In 1 Stunde von Bozen erreicht man das Zollhaus, darüber die wenigen Ueberreste des Schlosses *Langegg*; vis-à-vis auf der Bergterasse ein Anstutz, früherer Freihof des Mayer v. Goldegg, mit ähnlichen Rechten und Privilegien wie die Schildhöfe in Passeier. Nun beginnt sich das Thal zu verengen; ungeheuerere Felsenwände stehen kahl und nackt unmittelbar aus der Thalsole auf, zwischen ihnen tiefe Klüfte, Sprünge und Höhlungen, mit Trümmergesteinen aller Art ausgefüllt, und von mächtigen Epheuschlingen umrankt. Das Thalbett ist mit gewaltigen Muhrsteinen angefüllt, durch die sich der Bach nur mit Gewalt Bahn bricht; immer wilder und schauerlicher gestaltet sich die Gegend, und man erreicht endlich die sog. *Magnerkessel*, ungeheuer ausgewaschene Tiefmulden, mit Trümmern und cyclopischen Steinmassen angefüllt, über die die Talfer sich schäumend stürzt. In  $\frac{1}{4}$  Stunde verengt sich das Thal neuerdings, und zwar so, dass zwischen den starren erdrückenden Felswänden nur mehr der Bach Platz fand; es wurde daher derselbe seiner

Länge nach überbrückt. In neuerer Zeit jedoch wurde der Weg an der Seite angebracht. Selbst der Hintergrund scheint hier abgesperret zu sein, indem gerade in der Mitte sich ein ungeheurer senkrecht abfallender Felskoloss erhebt, der auf seiner Spitze das kleine Kirchlein St. Johann am Steinknorren trägt. Von hier aus führt östlich ein Weg nach Wangen (3308') mit 329 Einwohnern und zwei gothischen Kirchen; hier stand einst die Stammburg des mächtigen Herrn v. Wangen, Erbauer des Schlosses Rungelstein.

Weiter gegen Osten führt ein Fussessteig nach dem kleinen Orte Oberinn, das bereits auf dem Rittnergebiete liegt.

Vis-à-vis an der anderen Thalwand auf einem vorge-schobenen Bergvorsprunge liegt die Häusergruppe Afing (2695') mit 330 Einwohnern.

Nachdem wir im Hauptthale die düstern Engen durchwandert haben, kommen wir durch eine etwas freiere Gegend zu dem Weiler Dick, (ohne Einkehr).

Ausflug: südöstlich durch das steile wilde Panzthal zu den Höfen Windlahn, dann auf die höhere Terasse des Hörnerberges, und südlich nach Gismann; von hier weiter nach Süden über den Samberg durch hügeliges Terrain in 2¼ Stunden nach Klobenstein am Ritten (s. unten).

Wir verlassen Dick, und betreten einen weiten, freundlichen Thalboden, auf dem der Hauptort des Thales liegt: Sarnthein (3051'), 5 Stunden von Bozen mit 1089 Einwohnern und einer ansehnlichen Kirche. Sitz des k. k. Bezirksamtes; Gasthäuser: beim Schweizer, Braun und Hirschen gut und billig; Badeanstalt mit kalten und warmen, Douche- und Dampfbädern. Schenswerth ist die ornithologische Sammlung im Brechensteinerischen Benefiziatsgebäude. Einspänner nach Bozen im Gasthause zum Schweizer zu erhalten; mit Bergreitpferden ist man nicht versehen.

Besuchenswerth sind die rechts über dem Dorfe gelegenen Burgen Reineck und Kränzelstein, (besonders erstere), der gräflich Sarntheinischen Familie gehörig; vom Thurme

der ersteren genießt man eine schöne Fernsicht. Weiter unten im Thale liegt der ebenfalls den Grafen Sarnthein gehörige Ansitz Kellerburg.

Ausflüge: westlich führen mehrere Steige über das Möltnersandsteingebirge hinab zur Etsch, und zwar über den Stattnerberg zum Ursprung des Dornbaches, dann wieder ansteigend über den Compatscher nach Vöran und Burgstall, (ziemlich langdauernd, beschwerlich und nicht sehr lohnend); gerade nach Westen über das Möltnerjoch (6065') nach Hafing, St. Catharina in der Scharte und nach Meran, und endlich durch das Ottenbachthal über das Kreuzjoch (6087') ebendorthin; beide Touren nicht beschwerlich und ziemlich lohnend; Führer (à bis Meran 4 fl.), wenn auch nicht nothwendig, so doch räthlich.

Im Osten von Sarnthein erhebt sich die sog. Sarnerscharte, kulminirend in der hintern Scharte (7925'), nicht schwer ersteigbar, mit prachtvoller Rundschau; an ihrem östlichen Fusse liegen 2 Seen, der Schwarze- und Villanderersee.

Südlich von Sarnthein, unter dem auf steiler Höhe thronenden Putzenkirchlein liegt das viel besuchte Bad Schörgau mit befriedigendem Gasthose.

Wir verlassen nun Sarnthein, wenden uns nordwärts, und kommen, die Häusergruppe von Nordheim und Astfeld passirend, zur Gabelung des Thales; rechts zieht das Durnholzer- links das Penseralthal hin; wir besuchen zuerst das Durnholzerthal.

Dasselbe dringt östlich 2½ Stunden lang in üppiger Vegetation mit prachtvollen Alpkomplexen bis zum Scheiderrücken des Eisackthales.

Von Astfeld gelangt man in ¾ Stunden zur Einmündung des von Südosten herabkommenden Reinswalderthales; ein Steig führt durch dasselbe bis zum Sattel des Kasselspitzes, und über denselben hinunter nach Latzfons.

An der Spitze des Reinswalderthales auf breiter Bergerterasse liegt der Ort Vord. Reinswald mit gutem Gasthause (jedoch auser der Route gelegen); in weiteren 1½ Stunden

erreicht man den letzten Ort Durnholz (5017') am fischreichen Durnholzersee, mit bescheidener Unterkunft.

Ausflug: östlich durch das Almthal über herrliche Alpwiesen zum Schaldererjoch und durch das Schaldererthal hinab nach Brixen (nicht beschwerlich, Führer kaum nothwendig).

Wir kehren nun nach Astfeld zurück und besuchen den andern Thalast, das Pennserthal; wir kommen zuerst zu einer Säge, und wandern nun 1 Stunde lang durch das ziemlich monotone Thal, bis zur Einmündung (links) des Kratzerbaches, dem entlang westlich ein guter Steig an einem See vorbei über den Sattel des Kösselberges nach St. Catharina in der Scharte führt.

Links oben im Hauptthale auf einer breiten üppigen Bergstufe der kleine Ort Aberstückl. Nun weiter, mehr gegen Nordosten in  $1\frac{3}{4}$  St. nach Weissenbach (ohne Unterkunft), und in weiteren  $\frac{3}{4}$  St. nach dem letzten Orte Pens (4610'), in lieblicher mit schönen Alpen gesegneten Thalweitung; die Kirche schön gothisch; Gasthaus einfach.

Ausflug: 1. nordwestlich auf ziemlich mittelmässigem Wege in  $3\frac{3}{4}$  Stunden auf das Penserjoch (7078') und jenseits hinab, an einem köstlichen Quellwasser mit Sitzen vorüber, nach Stilfs und Sterzing. (Tagestour; Führer räthlich, á 4 fl. 50 kr.

2. auf den nördlich gelegenen Weisshornspitz (8291'), etwas mühsam (Führer nothwendig), mit herrlicher Rundschau.

## 2. Der Ritten.

Unter dem Ritten versteht man jenes ganze grosse Mittelgebirge, welches von der Sarnthalerscharte ausläuft, und in vielfache Hügelgruppen und kleinere Gebirgserhebungen sich verzweigend, den Winkel zwischen der Talfer und der Eisack ausfüllt. Ungeahnt entfaltet sich auf dieser Hochterasse ein herrliches landschaftliches Bild, weite gesegnete Fluren, fette Alpwiesen und frische Gelände

wechseln mit traulichen Thälchen und niederen Einsattlungen, dichte Wälder umsäumen die vielen hügelartigen Erhebungen, und verleihen durch ihre hübsche Gruppierung, und durch die erfrischende Kühle dem Ganzen einen ausserordentlichen Reiz. Wegen der angenehmen und gesunden Luft, die im Juli und August im grellen Contraste mit der erdrückenden in Stadt und Umgebung herrschenden Schwüle steht, haben die Bozener schon seit alten Zeiten ihre Sommerresidenzen auf dieses reizende Mittelgebirge verlegt, wo sie nahe bei der Stadt, und doch ihrem Dunste entrückt, einige Monate des angenehmsten und bequemsten Landlebens sich erfreuen können. Daher zieren auch eine Menge freundlicher Land- und Bauernhäuser diese luftigen Höhen, die nur von Ungezwungenheit, Freiheit, und wohligen Behagen zu erzählen wissen.

Auf den Ritten führen von Bozen aus 2 Wege; entweder nordöstlich über Oberbozen, oder südöstlich nach Rentsch, und direct nach Klobenstein (Ritten); wir wählen den zuerst genannten, und wandern zu diesem Zwecke zuerst durch das „Dorf“, bis zur Baumwollspinnfabrik, und steigen hier rechts abbiegend den steilen steinigen Weg hinan. (Man wähle hiezu die frühesten Morgenstunden, da die Hitze beim ersten Anschlagen der Morgensonne fast unerträglich wird.)

In 1½ Stunden erreicht man die ersten Waldbestände und Anlagen von Oberbozen, das selbst zwischen herrlichen Baumgruppen und üppigen Wiesen zerstreut auf einem kammartigen Vorsprunge liegt.

Oberbozen (3516') mit 350 Einwohnern besteht aus: Maria Himmelfahrt (eigentliche Ortskirche), St. Magdalena und Maria Schnee. Gasthaus existirt hier keines. Das Lesekabinet steht den Fremden zur Disposition. Alljährlich am 15. August grossartiges Festschiessen mit Tanzunterhaltung. Sehenswerth ist die Villa des Grafen Sarnthein mit schönen Gartenanlagen.

Südöstlich von Oberbozen liegt in einer kleinen Thalbuch der Ort Wolfsgruben mit dem gleichnamigen See, von Sommerfrischleuten oft besucht.

Ein angenehmer Weg theils durch Wälder theils über Wiesen (ein Führer räthlich) führt von Oberbozen östlich in  $1\frac{3}{4}$  Stunden nach Klobenstein oder Ritten, Hauptort (3683') mit 310 Einwohnern. Gasthaus zum Staffler gut und billig.

Eine grosse Anzahl hübscher Landhäuser, alle mit ihren Garten und Baumgruppen, zieren dieses Plateau. Von Villa Scherer aus herrlicher Anblick des Schlern's und Rosengarten's. Oestlich von Klobenstein gelangt man in 10 Minuten zwischen zwei waldigen Hügeln nach Lengmoos (3641') mit 304 Einwohnern, und einem ziemlich guten Gasthause; sehenswerth sind die gothische Pfarrkirche mit romanischem Portale, und das alte Deutschordenshaus, im Jahre 1227 von Bernhard von Lengmoos, Komthur an der Etsch, gegründet; gegenwärtig vom Communalverwalter bewohnt.

Ausflug: Die lohmendste Parthie von Klobenstein oder Lengmoos aus ist die Besteigung des nördlich gelegenen Rittnerhornes (7143')\*). Nirgends bietet die Natur so leicht die Hand, um die ganze Fülle ihrer Schöpfung und Reize anzustauen, als gerade hier. Ein Saunweg führt von Klobenstein über sanft ansteigende Wiesen, schliesslich ganz wenig über Trümmerterrain, in 4 Stunden auf die Kuppe. Zuerst durch Waldbestände in  $1\frac{1}{4}$  Stunden zur Schenke Pemmern, dann in  $\frac{3}{4}$  Stunde zu den Sulznerwiesen, auf die sog. Rittnerschön (einem grossen Alpenkomplexe); dann weiter in  $\frac{3}{4}$  Stunde zum Rittnerkreuze, und in einer kleinen Stunde zur Rittneralpe, von wo aus man in  $\frac{3}{4}$  Stunde die Spitze erreicht. Ein Führer (nicht absolut nothwendig, aber räthlich) 3 fl. ö. w. (15 Pfund Gepäck frei).

Die Aussicht von diesem scheinbar niederen Gipfel ist, wegen der ausserordentlich günstigen Lage desselben, eine im höchsten Grade überraschende und

---

\*) Panorama des Rittnerhornes, von Gustav Seelos, (käufl. in Bozen und Innsbruck); verkleinert von H. Kiene (käufl. in Bozen).

umfangreiche. Herrlich präsentiren sich die Gruppen des Stubai und Oetzthales, des Ortlers, Martell und Cevedal, die eisigen Kämme des Adamello und der Presanella bis dort, wo die sanften Linien des Montebaldo den Gesichtskreis begrenzen; im Süden und Südosten steigen fast dämonisch die gewaltigen Dolomit Zacken und Gräthe des Fassaner-, Grödner- und Abteithales empor, während im Hintergrunde die Vedretta Marmolata ihre breiten Firnschultern in die blauen Lüfte erhebt. Diese Rundsicht ist wahrhaft bezaubernd schön, und Niemand versäume, selbe zu geniessen.

Ein anderer interessanter Ausflug führt zu den sog. Rittnererdpyramiden; man steigt von Lengmoos östlich in grossen Bogen in das Finsterthal, wo am Rande eines Waldes auf schiefer Ebene eine Unzahl rother Schuttkegel, ähnlich den Gletschertischen, jeder mit einem Steine auf seinem Scheitel emporsteigen. Auf mancher dieser oft kolossalen Pyramiden stehen sogar kleine Tannenbäumchen. Dieselben entstanden wahrscheinlich dadurch, dass das von oben ab rinnende Wasser stets in gleichen Bahnen ablaufend, nach und nach tiefe Rinnsaale bildete, aus denen sich dann durch stete Auswaschung diese Schuttkegel bildeten.

Wer von Bozen direct und am schnellsten nach Klobenstein (Ritten) gelangen will, gehe bis vor Rentsch, und steige dann schief an den sog. Boznerleitach bis zum Rösterbach hinan, wo man über eine Brücke geht und gleich darauf nach Klobenstein kommt. (3¼ St.)

### 3. Das Ueberetsch.

So reizend und reich an schönen landschaftlichen Bildern das Rittnermittelgebirge auch ist, so wird es doch bei weitem von dem „Ueberetsch“ übertroffen. Es ist dies ein bei Sigmundskron beginnendes, und bis vor Tramin in einer Länge von 4¼ Stunden sich ausdehnendes Pla-

teau, das im Westen zur Mendel ansteigt, und im Osten in steilen waldigen Abhängen direct zur Etsch abfällt.

Auf dieser herrlichen vielfach gerühmten Terasse erfreuen nicht nur zahlreiche stattliche Dörfer, Schlösser und Ruinen, fischreiche und romantische Seen des Menschen Aug' und Herz, sondern hier fließt auch der mildeste und beste Wein Südtirols, der weit und breit gekannte und gerühmte Kaltererseewein; seine Blume, obwohl zart, ist doch ausserordentlich nachhaltig und aromatisch. Die ganze Tour von Bozen über Kaltern nach Tramin und Neumarkt und per Eisenbahn retour, lässt sich bequem an einem Tage machen.

Wir wenden uns von Bozen südwestlich nach dem uns schon bekannten Schlosse Sigmundskron, und steigen vor demselben den Berg hinan bis Frangart, wo sich die Wege theilen; der eine führt rechts nach St. Pauls (1230') mit 1180 Einwohnern und einem guten Gasthause; sehenswerth die schöne gothische letzterhand grossartig renovirte Pfarrkirche, mit sehr guten Statuen von Professor Stolz.

Auf dem Wege nach dem Dorfe links die zwei Ruinen Wart und Altenburg, früher von dem mächtigen Eppanern besessen, jetzt die erstere dem Grafen von Künigl, die letztere dem Grafen von Khuen gehörig. Von St. Pauls führt der Fahrweg südlich nach St. Michael oder Eppan, wo auch der zweite bei Frangart sich abzweigende Weg (eigentlicher Kaltererweg) einmündet, nachdem er den Ort Girlan (1369') mit 927 Einwohnern und gutem Gasthause, passirt hatte.

St. Michael oder Eppan (1297') mit 2140 Einw. und befriedigender Unterkunft, liegt in freundlicher reizender Gegend, beinahe auf der Wasserscheide des Ueberetsch; grosse stattliche Gebäude zieren den Ort, und eine Menge romantischer Schlösser die Umgebung, so: Gondëgg (1297') sehr gut erhalten, Eigenthum der von hier stammenden Grafen von Khuen; höher oben der Ansitz Moos, früher im Besitze der Rottenburger, jetzt der

Herrn von Schulthans; südlich die schöne Burg Englar (1565') mit dem gothischen Sebastiankirchlein, einst den Firmian, Thun, Völser, und jetzt den Khuen gehörig. Gerade westlich von St. Michael auf einer Weinbergsterasse das Schloss St. Valentin (1920') von den Rittern von Valentin gegründet, jetzt dem Grafen von Meran gehörig, mit gothischer Kapelle und schönen Gemälden.

Besuchenswerth ist endlich noch das Schloss Gleisheim mit einem Kalvarienberge, von dem aus man eine entzückende Aussicht genießt.

Ausflug: südwestlich an der profanirten Capelle St. Catharina vorüber auf die Bergterasse Matschatsch, schief hinüber zur Mendelscharte und jenseits hinab in den Nonsberg s. unten.

Wir verlassen St. Michael, und kommen, südwärts steuernd, in  $\frac{1}{2}$  Stunde nach Planitzing, aus Unter- (1370') und Oberplanitzing bestehend, und weiter an dem mit herrlichen Kastaniengruppen bekleideten Matschatsch vorüber zum Hauptorte Kaltern (1332') mit 1690 Einw. Sitz des k. k. Bezirksamtes, und Aufenthaltsort der meisten und wohlhabendsten Weinhändler; Gasthaus (mit Lese-casino) beim Rössl sehr gut und billig; Einspänner nach Bozen und Neumarkt stets bereit.

Der Markt selbst, von der Ferne aus grösser und stattlicher erscheinend, ist freundlich gelegen; hübscher freier Platz in der Mitte; die sehenswerthe Pfarrkirche enthält Plafondbilder von Schöpf, Hochaltarblatt von Unterberger, und sonstige Gemälde von Carlo Liberale Cozza; schöne Bilder besitzt auch das an der Stelle der Ruine Rottenburg erbaute Franziskanerkloster.

Ausflüge: auf die Höhe des Ansitzes Windegg, mit vortrefflicher Aussicht auf das wie ein Garten ausgebreitete Ueberetsch.

Oestlich zu den Montiklerseen ( $\frac{3}{4}$  Stunde) reizend in einer romantischen Bucht des Mittelberges gelegen, mit prächtigen Fischen (Birschlinge); vom

grossen Seeweg führt südöstlich ein Steig durch den Wald hinab nach Pfaten und über die Etsch hinüber nach Eisenbahnstation Branzoll.

Westlich steigt man an den Dörfern Mitterdorf, St. Nicolaus und Pfus mit den Edelansitzen Campan dem Herrn Grafen Fr. v. Enzenberg, und Sallegg, dem Herrn Erzherzog Heinrich gehörig, vorüber, auf etwas steilem Weg in 2 Stunden zur Mendelscharte (4284') mit etwas beschränkter Aussicht; jenseits hinab in 5 Minuten zu einem ital. Gasthause (Wein, Kaffée, Mehlspeisen?) und dann entweder rechts nach Fondo, oder links nach Ruffré (Führer kaum nöthig); Maulthiere in Kaltern.

Der prachtvollste und lohnendste Ausflug, den man von Kaltern aus unternehmen kann, ist unstreitig der auf den Monte Roën (6681'); man steigt zu diesem Zwecke zur Mendelscharte hinan, wendet sich hier südwestlich und überschreitet nun bequem den Mendelgrath seiner ganzen Länge nach bis zur Alpe; hier beginnt der steilere Anstieg, und in 5½ Stunden von Kaltern aus ist die Spitze erreicht. Die Aussicht ist eine der entzückendsten, die Bozens Umgebung aufzuweisen hat. Das ganze weite herrliche Etschthal, die Gärten des Ueberetsch, die Schluchten und Berge, Hügel und Terrassen des Nonsberges liegen zu Füßen, während im höhern Umkreise eine lange Reihe imposanter Berggipfel, aus den Gruppen der Marmolata, der Dolomite Ennebergs, des Oetzthales, des Ortlers und des Adamello, das Auge stundenlang zu fesseln vermag (Führer kaum nothwendig). Der Aufstieg zur Spitze von Tramin aus ist wegen des felsigen Absturzes Niemanden zu rathen.

Von Kaltern wandern wir nun südwärts und kommen in ½ Stunde zum Kalterersee 682', 1 Stunde lang und ½ Stunde breit, mit vielen gesuchten Fischen (Hechte, Birschlinge, Forellen, Aale etc.). Das rechte Seeufer, aus magerem Kalkboden bestehend, ist mit Weinreben, die den berühmten Kaltererseewein liefern, dicht besetzt. Die

Fahrstrasse führt an seinem östlichen Ufer (links oben auf einem waldigen Rücken die Ruine Leuchtenburg, einst Römerwerk, jetzt dem Grafen von K h u e n gehörig, mit reizender Aussicht) vorüber nach G m ü n d , und über die Etsch zur Bahnstation A u e r (O r a ); ein anderer Weg führt von nördlichen Ende des Sees, an dessen westlichem Ufer nach T r a m i n , und hinab zur Eisenbahnstation N e u m a r k t (E g n a ).

